

Eine neue Opilionidenart aus Frankfurts Umgebung

von Adolf Müller, Höchst a. M.

Mit 10 Abbildungen.

Die Opilioniden oder Weberknechte sind nahe Verwandte der echten Spinnen. Besonders charakterisiert sind sie durch die langen, dünnen Beine, mit deren Hilfe sie sich schnell fortbewegen können. Der Körper ist klein und wird stets schwebend getragen. Kopf und Bruststücke sind zum Cephalothorax ver-

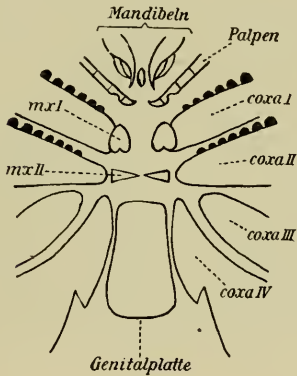


Fig. 1.

Ventralseite von *Liobunum* C. Koch.

mx I = maxillarlobus der I. Coxa

mx II = „ „ II. „

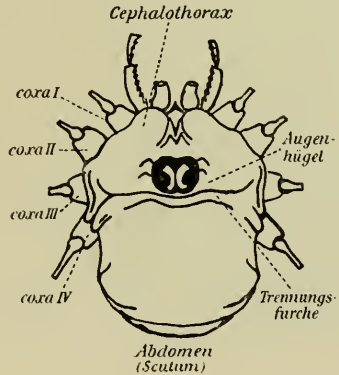


Fig. 2.

Dorsalseite von *Liobunum* C. Koch.

wachsen, der durch mehrere Querfurchen vom Abdomen getrennt ist. Auf diesem Cephalothorax befinden sich die beiden einzigen Augen, seitlich in einem Augenhügel. Das Abdomen zerfällt in neun Segmente, die auf der Oberseite ganz oder teilweise zu einem Scutum verwachsen können; auf der Ventralseite des Hinterleibs ist die Segmentierung stets deutlich zu erkennen. Das erste Segment trägt unten die Genitalklappe, die nach vorn

zwischen die Hüften (Coxen) der Beine vorgeschoben ist. Daran schließen sich die übrigen Abdominalabschnitte an, deren letzter an die Analplatte grenzt. An der Ventralseite des Cephalothorax befinden sich die Coxen der acht Beine. Davor sieht man die Mundöffnung, die Palpen (Kiefertaster) und die Mandibeln (Kieferfühler oder Cheliceren), deren Form und Lage von großer Wichtigkeit für die Systematik resp. das Bestimmen sind (Fig. 1



Fig. 3. Eigelege von *Phalangium coronatum* L. Während des Schlüpfens aufgenommen. Vergr. 2:1.

und 2). Die Färbung der Tiere ist unscheinbar und meist ihrem Aufenthaltsort — alten Mauern, Moos usw. — angepaßt. Ihre Nahrung fangen die Opilioniden nicht in kunstvollen Netzen wie die echten Spinnen; sie leben vielmehr nur von toten Insekten, die sie auf ihren nächtlichen Streifzügen finden. Im Herbst legen die Phalangiden ihre Eier ab, denen im Frühjahr die Jungen entschlüpfen (Fig. 3).

Die Weberknechte sind in vielen Arten über die ganze Erde verbreitet; auch von ihnen beherbergen die Tropen die meisten

und bizarrsten Formen. Das Studium dieser hochinteressanten Tiere ist trotz neuerer guter Bearbeitung auch heute noch überaus lohnend, wie es die Typen unserer Sammlung, die meist jüngeren Datums sind, beweisen.

Unsere Lokalfauna, die C. Koch¹⁾ in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bearbeitet hat, zählt viele Vertreter (Fig. 4), darunter auch Seltenheiten (*Trogulul*, *Ischyropsalis* usw.). Heute hat sich die Zahl der von Koch aufgestellten und beschriebenen Arten etwas vermindert, weil manche davon als Jugendformen oder Varietäten eingezogen wurden, so z. B. die Formen *Cerastoma curvicorne*, *C. lonipes*, *C. dentatum* und *C. cornutum*, die alle einer Spezies nämlich *Phalangium cornutum* L. angehören. Von diesen Fällen abgesehen ist wohl alles beim alten geblieben; denn nach Koch hat sich niemand mehr ernstlich mit den Phalangiden der Frankfurter Gegend befaßt. Wenn nun neuerdings eine bisher unbekannte Art gefunden wurde, so ist es diesem Umstand in erster Linie zuzuschreiben. Freilich ist es auch möglich, daß das neue *Liobunum hassiac*²⁾ in mancher Sammlung als *L. blackwalli* Meade bestimmt ist, da die Unterscheidung dieser beiden Arten sich nicht auf den ersten Blick bewerkstelligen läßt.

Um ein klares Bild der neuen Form zu erlangen, muß man die Gattungsmerkmale des Genus *Liobunum* kennen. Die Diagnose des typischsten Vertreters *L. rotundum* Latr., der den beiden vorgenannten Formen zudem sehr nahe verwandt ist, lautet:

Liobunum rotundum Latr. ♂ (Fig. 5 und 5a). Der Körper ist gedrungen, hinten stumpf abgerundet. Der Cephalothorax deutlich durch Querfurchen vom Abdomen getrennt. Die Segmente bilden ein Dorsalscutum. Der Augenhügel ist glatt und deutlich gefurcht. Die Mandibeln sind nicht bewehrt und unbehaart, nur Glied II vorn über den Klauen mit kleinen Borsten versehen. Die Palpen sind unbewehrt und die Tarsalendklaue kammzählig. Die Beine sind lang und dünn, das zweite ist das längste. Tibia II stets mit Pseudogelenken. Sämtliche Coxen tragen Reihen kleiner Höcker. Die Färbung ist im allgemeinen orangebraun. Die Stirn-

¹⁾ C. Koch, „Die Opilioniden des Mittelrheinischen Gebietes“. 12. Ber. des Offenbacher Vereins für Naturkunde. 1871. S. 84.

²⁾ A. Müller, „Eine neue Liobunumart“. Zoolog. Anzeiger Bd. XLIII Nr. 10 vom 17. 2. 1914 S. 448.

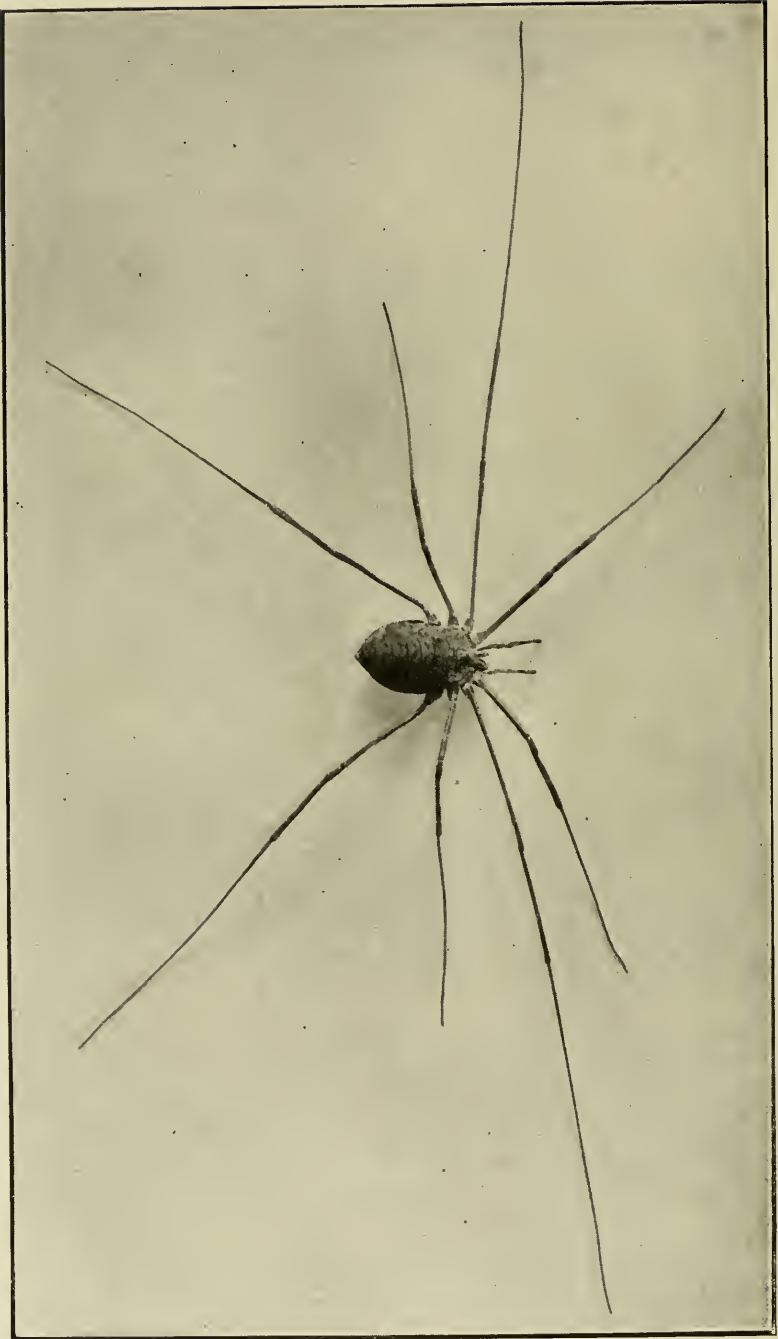


Fig. 4. *Epilitho parietinus* Herbst ♀ (besonders häufige Art). Vergr. 4:1.

Werner u. Winter phot.

ecken des Cephalothorax sind dunkler, die Sattelzeichnung des Abdomens fehlt. Der Augenhügel ist erdfarben, die Augen und Augenringe schwarz. Letztere begrenzen die braune Augenhügelfurche. Die Palpen sind erdfarben, die Beine schwarz und an den Gelenken mit helleren Ringen versehen. Vorkommen: Mitteleuropa.

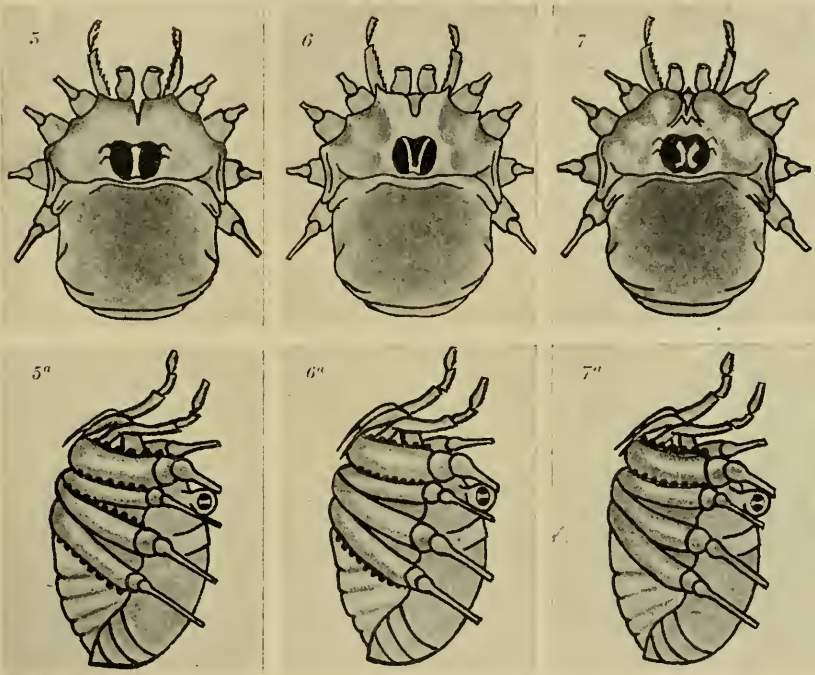


Fig. 5 *Liobunum rotundum* Latr. ♂ Dorsalansicht
 Fig. 5a " " " ♂ Seitenansicht
 Fig. 6 " *hassiae* Ad. Müll. ♂ Dorsalansicht
 Fig. 6a " " " ♂ Seitenansicht
 Fig. 7 " *blackwallii* Meade ♂ Dorsalansicht
 Fig. 7a " " " ♂ Seitenansicht
 sämtlich stark vergrößert.

Diese Beschreibung gilt im großen und ganzen auch für unser *L. hassiae* (Fig. 6 u. 6a) und *L. blackwallii* (Fig. 7 u. 7a); durch folgende Merkmale aber werden die beiden Arten von *L. rotundum* und auch unter sich unterschieden: Während *L. rotundum* an allen vier Coxen Randhöcker hat, fehlen diese bei

L. blackwalli an Coxa III und IV, dagegen bei *L. hassiae* nur an Coxa III (Fig. 5a, 6a und 7a). Die Randhöcker der Coxen, die innerhalb der Subfamilie *Liobunini* Banks bei der Trennung der Arten und Genera eine wichtige Rolle spielen, müssen auch in diesem Fall in erster Linie für die Abtrennung der neuen Art maßgebend sein. Ein weiterer Unterschied von *L. rotundum* bildet die schwarze Medianlinie der Augenhügelfurche, die bei *L. hassiae* stärker ausgeprägt ist als bei *L. blackwalli*. Im Farbenton nähert sich *L. hassiae* mehr *L. rotundum*, während die Zeichnung auf die von *L. blackwalli* herauskommt. Alle drei Arten finden sich in der Frankfurter Umgebung. *L. hassiae* wurde mit *L. rotundum* zusammen vom Verfasser in drei Exemplaren (♂) 1910 und 1911 in Isenburg in Hessen gesammelt und dem Senckenbergischen Museum überwiesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [1916](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Adolf

Artikel/Article: [Eine neue Opilionidenart aus Frankfurts Umgebung. 183-188](#)